Geschichte des Kreuzes und des Gekreuzigten, zu dem die Metallgruppe zahlreiche Beiträge liefert aus dem frühen Mittelalter bis an seinen äussersten Schluss. — Die Alabaster-Statuetten und -Reliefs reichen fast alle bis in's XIV. und XV. Jahrh. zurück. Die spärliche Bemalung, die ihnen meistens zu Theil wurde, verleiht ihnen einen eigenthümlichen Reiz, obwohl sie in der Regel mehr die Hand des Kunsthandwerkers, als des eigentlichen Künstlers verrathen. Die beiden italienischen Marmorreliefs des Fürsten Liechtenstein sind gute Leistungen aus dem XV. resp. XVIII. Jahrh., die beiden Reliefs aus Kehlheimerstein in neuerer Zeit gut ausgeführt im Anschlusse an Arbeiten des XVI. Jahrh., das Tragaltärchen aus Kehlheimerstein mit der Jahreszahl 1506, welches Graf Enzenberg geschickt hat, ist mit eingravirten bezw. geätzten Darstellungen versehen, die durch wenig Farbe gehoben sind. Auch einige colorirte Thonreliefs verdienen Beachtung, noch mehr ein bemaltes Wachsrelief aus dem XIV. Jahrh., als grosse Rarität. — Die gothischen Glasbecher, meistens Maigelein- und Nuppengläser, ursprünglich zu profaner Benutzung bestimmt sind erst später kirchlichen Zwecken dienstbar gemacht worden, nämlich der Aufbewahrung von Reliquien in Altären, wozu sie im XV. und XVI. Jahrh. mit Vorliebe verwandt wurden. Das Wachssiegel des consekrirenden Bischofs wurde entweder zu den Reliquien in das Gefäss gelegt, welches meistens mit einem Schieferplättchen bedeckt wurde. oder es bildete kapselartig den eigentlichen Verschluss der Oeffnung, wie bei dem weissen Glase, welches mit gelblichem Wachs verschlossen ist um ein ovales Siegel in rother Farbe aufgedrückt zu erhalten. Ganz ähnlich ist ein kleines unscheinbares, aber merkwürdiges durch Guss hergestelltes Bleigefäss behandelt, welches demselben Zwecke diente. Quadronen verzieren den Fuss, Nuppen den Bauch, die Henkel sind zum Theile abgebrochen, ebenso der Rand, dem ein Wachspfropfen etwas umförmlich aufgedrückt ist. Das Siegel geht bis in's XIV. Jahrh. zurück, dem auch das Gefäss angehören dürfte. — Auffallend spärlich sind geschnittene und plastische Lederarbeiten vertreten, die namentlich in Spanien und Italien, aber auch in Deutschland für kirchliche Zwecke mannichfach gebraucht wurden, vornehmlich als Reliquientäschchen, Tabernakelthürchen, Hausaltärchen, noch mehr als Etuis für kostbare liturgische Gefässe oder Bücher. Zu den schönsten, wenn auch nicht zu den ältesten Erzeugnissen dieser Technik zählt das Triptychon aus dem österreichischen Museum durch die Anwendung von Gold und Farbe zu ganz eigenartiger Bedeutung erhoben. — Es soll den Schluss unserer Besprechung bilden mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes an seinen Besitzer, bezw. an dessen Vorstand der diese herrliche Ausstellung veranstaltet und alles aufgeboten hat, sie so anregend und lehrreich, wie nur immer möglich zu machen.

Schnütgen.